

Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 65 (1982)
Heft: 9

Rubrik: Leserbriefe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 24.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ungeschriebene, aber gleichwohl als gültig zu erachtende Grundsatz der **Einheit der Materie** missachtet wurde, indem einerseits über die Anerkennung religiöser Gemeinschaften und andererseits über die Möglichkeit der Einführung des kirchlichen **Stimm- und Wahlrechtes für Ausländer und/oder Jugendliche ab 18 Jahren** abgestimmt werden soll.

Dies und weitere Rügen bilden den Gegenstand der Stimmrechtsbeschwerde, die gleichzeitig von einer **Einsprache** beim Zürcher Kantonsrat begleitet wurde. Die Leser dieses Blattes werden zu einem späteren Zeitpunkt noch genauer informiert werden. A.B.

Freidenker und Tabak

Freidenker sind fortschrittlich und haben laut Humanistischem Manifest zahlreiche Kampfplätze; u.a. treten sie nachdrücklich für die volle Emanzipation des Menschen ein und verlangen wirksame Massnahmen zum Schutze der Umwelt. Auch der Kampf gegen Massendrogen, wie zum Beispiel der Tabak eine ist, gehört dazu. Französische Freidenker setzten sich schon sehr früh mit diesem Volksübel auseinander. (André Lorulot: Contre le tabagisme). Ja, sogar Goethe hatte eine sehr deutliche Haltung gegenüber dem Rauchen:

«Das Rauchen macht dumm; es macht unfähig zum Denken und Dichten. Es ist auch nur für Müssiggänger, für Menschen, die Langeweile haben, die ein Drittel des Lebens verschaffen, ein Drittel mit Essen, Trinken und anderen notwendigen oder überflüssigen Dingen hindudeln und alsdann nicht wissen, obgleich sie immer «vita brevis» sagen, was sie mit dem letzten Drittel anfangen sollen.

Für solche faule Türken ist der liebevolle Verkehr mit den Pfeifen und der behagliche Anblick der Dampfwolke, die sie in die Luft blasen, eine geistvolle Unterhaltung, weil sie ihnen über die Stunden hinweghilft. Zum Rauchen gehört auch das Biertrinken, damit der erhitzte Gaumen wieder abgekühlt werde. Das Bier mach das Blut dick und verstärkt zugleich die Berausung durch den narkotischen Tabakdampf. So werden die Nerven abgestumpft und das Blut bis zur Stockung verdickt. Wenn es so fortgehen sollte, wie es den Anschein hat, wird man nach zwei oder drei Menschenaltern schon se-

hen, was diese Bierbäuche und Schmauchlummel aus Deutschland gemacht haben.

An der Geistlosigkeit, Verkrüppelung und Armseligkeit unserer Literatur wird man es zuerst bemerken, und jene Gesellen werden dennoch diese Misere höchlich bewundern.

Und was kostet der Greuel? Schon jetzt gehen 25000000 Taler in Deutschland in Tabakrauch auf. Diese Summe kann auf 40, 50, 60000000 steigen.

Und kein Hungriger wird gesättigt und kein Nackter gekleidet. Was könnte mit diesem Geld geschehen!?

Aber es liegt im Rauchen auch eine arge Unhöflichkeit, eine impertinente Ungeselligkeit. Die Raucher verpesten die Luft weit und breit und ersticken jeden honetten Menschen, der nicht zu seiner Verteidigung zu rauchen vermag. Wer ist imstande, in das Zimmer eines Rauchers zu treten, ohne Übelkeit zu empfinden? Wer kann darin verweilen, ohne umzukommen?»

(aus: Dr. Wilhelm Bode, «Stunden mit Goethe».) ka

Vatikanische Arroganz

Der Papst, und mit ihm der Vatikan, machen einmal mehr von sich reden: Bekanntlich ist am 18. Juni Italiens grösster Privatbankier, Roberto Calvi, in London auf mysteriöse Weise ums Leben gekommen. Die «Ambrosiano-Bank» wurde inzwischen liquidiert und in ein neues Geldinstitut umgewandelt. (Nuovo Banco Ambrosiano). In den Calvi-Skandal verwickelt ist auch die Vatikanbank und deren Präsident, Erzbischof Paul C. Marcinkus. In den derzeit laufenden Untersuchungen im Zusammenhang mit betrügerischem Bankrott wurde auch dem Präsidenten der Vatikanbank, Erzbischof Marcinkus, und seinen zwei höchsten Mitarbeitern gerichtliche Vorladungen zugestellt. — Der Vatikan sandte die Einschreibebriefe zurück. Nun droht zwischen Italien und dem Heiligen Stuhl ein heikler diplomatischer Streit zu entstehen.

Unverständlich auch die zweite Meldung aus dem Vatikan: Papst Johannes Paul II. hat vor kurzem in einem Brief an die Bischöfe Nicaraguas vor der dortigen Volkskirche (Iglesia popular) gewarnt. Es sei «absurd und gefährlich», sich eine alternative Kirche ohne Tradition und Institution neben

der etablierten Kirche vorzustellen. Eine Volkskirche sei «eine Abweichung vom Willen und Plan Jesu Christi zur Erlösung». Die grösste Gefahr für die Kirche komme nicht von aussen, sondern von innen, stellte der Papst fest.

Leserbriefe

Trauer und Betrübnis

Der Artikel von Peter Furer über Erich Fromm (Freidenker Nr. 8, 1982), weist bestimmt positive Akzente auf, die dem Gedankengut dieses berühmten Nicht-Theisten entnommen werden können. Wir Freidenker haben doch ein weitgefächertes Weltbild und müssen auch frei sein von Dogmen aller Art, seien diese nun religiöser oder politischer Struktur. Und wir müssen doch dafür kämpfen, dass weder eine religiöse, konfessionelle, noch eine totalitäre politische Macht, humanes, freiheitliches Denken und Handeln unterdrücken und verfolgen kann. Wir dürfen keineswegs meinen, dass solches nicht mehr möglich wäre, denn das gegenwärtige Weltgeschehen belehrt uns eines Besseren. Beispiele wie Iran, El Salvador usw. müssen kaum angeführt werden! Macht- und Rachegeleüste schlummern im Untergrund und sie sind schnell hellwach, um ein weiteres freies Entfalten der Menschen im Keime zu ersticken. Also heisst es für uns, Augen und Ohren offen zu halten!

Das will nun eben nicht heissen, und das ist wohl auch die Meinung von Erich Fromm, die bestehenden religiösen Einrichtungen und deren Persönlichkeiten seien ihrer Lehre wegen einfach unter Beschuss zu nehmen. Auch wenn ihre Dogmen und «Glaubenswahrheiten» noch so zweifelhaft und absurd sind. So muss z. B. der Papst die katholische Lehre und seine Kirche verteidigen bzw. hüten. Er könnte, um ein Beispiel zu nennen, niemals von heute auf morgen den Schwangerschaftsabbruch erlauben, sonst würde, zumal heute noch, sofort ein «Gegenpapst» auftreten, wie etwa bei den Traditionalisten (Levebvre). Und was wollen wir an dem Glauben an Gott und am Jenseits rütteln bei den Gläubigen, die noch massenhaft sich damit verbunden fühlen? Reine Sisyphusarbeit! («Es muess öppis geh!», «und die viele Wunder?».)

Was wir tun können, ist einzig, dass wir uns tolerant verhalten, die Trennung von Staat und Kirche sowie einen ethischen Unterricht anstelle des Religionsunterrichtes anstreben und gegen jegliche Zwangsmethode in geistiger Hinsicht und im politischen Geschehen ankämpfen. Dies mit dem Ziel, einer echt humanistischen Gesellschaftsordnung den Weg zu bereiten.

Abschliessend seien in diesem Zusammenhang noch folgende Zitate aus Nietzsches «Zarathustra» erlaubt: «Hier sind Priester, wenn es auch meine Feinde sind, geht still vorüber mit schlafendem Schwert, auch unter ihnen sind Helden. . .», «Viele litten zuviel, jetzt wollen sie andern Leiden schaffen. . .» und: «Ach, dass einer sie doch von ihrem Erlöser erlöste!»

Trotzdem, in diesem ganzen Kapitel «Von den Priestern» wird nichts lächerlich gemacht. Trauer und Betrübnis ist der Grundton der Betrachtung. Und so können auch wir Freidenker die kirchlichen Einrichtungen und deren Vorsteher nur bedauern. Doch sehen wir unsere Aufgabe darin, zu verhüten, dass ihre Macht nicht noch grösser wird. Mit Vernunft und Klugheit gilt es, all jenes zu fördern, was deren Vorherrschaft langsam aber sicher abbaut.

Egmont, Regionalgruppe St.Gallen

Ein Brief. . .

Herr A.S. äussert sich im «Freidenker» No. 7 vom Juli 1982 zu einigen Glaubensfragen und zu der sehr kritischen Einstellung der Freidenker der Bibel gegenüber.

Wir Freidenker billigen dem Herrn A.S. seinen guten Willen durchaus zu, verlangen aber, dass dieser gute Wille auch uns zugestanden wird, selbst wenn wir das, was in der Bibel geschrieben steht, nicht alles als bare Münze akzeptieren.

Die Bibel ist eine Überlieferung, von Menschen geschrieben. Eine Überlieferung ist kein Beweis der Wahrheit. Den Inhalt der Bibel als das «Wort Gottes» hinzustellen, ist eine Anmassung überheblicher Priester, die ein Dogma daraus gemacht haben. Dazu kommt der Sündenbegriff, mit welchem man den Leuten Angst machen kann vor einem sogenannten Satan. Und wozu dient das alles? Nur um die Machtposi-

tion der Kirche und ihrer Priester zu festigen, also reinster Materialismus und Egoismus, wie bei Interessenpolitikern.

Wir Freidenker wissen nur zu gut, wie problematisch das menschliche Leben schon immer gewesen ist. Aber wir nehmen uns die Freiheit, mit klarem Verstand, so er uns gegeben ist, an die Dinge heranzutreten.

Wenn die Priester der monotheistischen Kirchen und Religionen, vor allem diejenigen der christlichen Kirchen, uns in diesem Bestreben unterstützen wollen, können wir sie als Vertreter des geistigen Lebens akzeptieren. Wir erwarten aber, dass sie ihre alten Märchen und Dogmen, die nur der Volksverdummung dienen, endlich und endgültig über Bord werfen.

Richard Coray, Chur

Eine Bitte an unsere Leser

Regelmässig erhalten wir von Lesern Zuschriften in Form von Manuskripten oder Leserbriefen. Wir sind grundsätzlich gerne bereit, diese zu veröffentlichen. Oft sind die Texte jedoch unleserlich von Hand geschrieben oder mit einem zu engen Zeilenabstand auf der Maschine. Das erschwert das Redigieren enorm, bei ausführlichen Texten wird es unmöglich.

Bitte senden Sie uns Ihre Schreiben wenn immer möglich maschinengeschrieben mit weitem Zeilenabstand. Leserbriefe sollten eine Schreibmaschinenseite nicht überschreiten. Besten Dank für Ihr Verständnis!

Die Redaktion

«Leben nach dem Tod — die Gewissheit wächst»

«Selbst Skeptiker haben inzwischen ihre Meinung über dieses Thema geändert.»

So lautet der Titel eines Artikels in «Das Beste» (Nov. 81). Ich bin nicht Skeptiker oder Zweifler, sondern für mich existieren weder ein Leben vor dem Jetzigen, noch ein Leben nach dem Jetzigen. Bis jetzt hat es noch keinen einzigen Menschen gegeben, der glaubwürdig belegen konnte, dass er wirklich tot war, zurückkehrte und erzählen konnte, wie es im sogenannten Jenseits ausgesehen hat. — Bei vielen Religionen spielt aber die Seelenwanderung eine entscheidende Rolle, weswegen diese Theorie hartnäckig verteidigt und gelehrt wird.

Die Psychiaterin Dr. Elisabeth Kübler-Ross, Verfasserin der beiden Bücher «Interviews mit Sterbenden» und «Leben bis wir Abschied nehmen» hat Vorlesungen über zahlreiche Fälle gehalten, in denen Menschen, die an der Schwelle des Todes gestanden hatten, von «himmlischen» Erfahrungen berichteten. — Es ist zu beachten, dass es heisst «an der Schwelle des Todes». Diese Leute waren also nur an der Schwelle des Todes, sie waren demnach nicht tot. An anderer Stelle des gleichen Artikels heisst es: «die **dem**

Tod nahe» waren oder «als sie **dem Tod nahe** oder klinisch tot waren». Weiter wird erklärt: «So eindringlich die Geschichten der Betroffenen klangen, so waren sie doch nicht nach wissenschaftlichen und medizinischen Methoden untersucht und ausgewertet worden»; «Waren die Erlebnisse vielleicht Halluzinationen, ausgelöst durch einen toxischen Schock?»; «Sehen die Menschen, die mit dem Ende konfrontiert sind, vielleicht etwa, was sie sehen wollen?» — Zum Abschluss des Auszuges aus dem genannten Artikel: «Prof. Sabom ist 120 Fällen auf den Grund gegangen, in denen Patienten dem Tod nur knapp entgangen waren.» Diese Patienten waren auch nicht tot, demnach können sie ja nicht wissen, was tatsächlich nach dem Tod geschehen soll. Vielleicht ist es eben doch so, dass gewisse Erlebnisse durch Halluzinationen ausgelöst werden. «. . . Wenn auch viele Forscher überzeugt sind, dass das menschliche Bewusstsein (warum spricht er hier nicht von Seele?) weiterlebt und sich in einem andern Bereich fortsetzt, so stehen sie doch auf dem Standpunkt, jeder müsse hier seine eigene Entscheidung treffen»; «Es ist an jedem Einzelnen, diese Informationen in sein Leben einzubauen», sagte Dr. Moody. Dr. Sa-